

Umkehren: Grundbewegung des Glaubens

Predigt zu Lukas 13,1-9 (Buß- und Bettag 2024)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,
hast du schon mitbekommen...? Hast du schon gehört...? So fangen manche Gespräche an. Hast du schon gehört: Der Unfall auf der B27? Das Haus, das gebrannt hat? Die Brücke, die in Dresden eingestürzt ist? Und weißt du, zu dem der Notarzt heute morgen gefahren ist? Mit Blaulicht. Muss dringend gewesen sein!

Jesus, hast du schon gehört...? So fängt der Predigttext heute Abend an. Ich lese Lukas 13, die Verse 1 bis 9:

- 1 Einige von den Anwesenden ergriffen die Gelegenheit und erzählten Jesus von Männern aus Galiläa: „Pilatus ließ sie töten, als sie im Tempel Opfer darbrachten. Ihr Blut vermischte sich mit dem der Opfertiere.“**
- 2 Jesus sagte zu ihnen: „Meint ihr etwa, diese Männer hatten größere Schuld auf sich geladen als alle anderen in Galiläa? Und das wäre der Grund, warum sie einen so schrecklichen Tod erlitten haben?“**
- 3 Bestimmt nicht! Das sage ich euch: Wenn ihr euer Leben nicht ändert, werdet ihr alle genauso umkommen.**
- 4 Oder denkt an die achtzehn Menschen, die getötet wurden, als der Turm bei Schiloach einstürzte. Meint ihr etwa, sie hatten größere Schuld auf sich geladen als alle anderen Einwohner Jerusalems?“**
- 5 Bestimmt nicht! Das sage ich euch: Wenn ihr euer Leben nicht ändert, werdet ihr alle genauso umkommen.“**
- 6 Dann erzählte Jesus den Leuten dieses Gleichnis: „Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt. Er kam und schaute nach, ob Früchte daran waren – aber er fand keine.“**
- 7 Da sagte er zu seinem Weingärtner: „Seit drei Jahren komme ich schon und schaue nach, ob an diesem Feigenbaum Früchte sind – aber ich finde keine. Jetzt hau ihn um! Wozu soll er dem Boden noch weiter seine Kraft nehmen?“**

8 Aber der Weingärtner antwortete: „Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will die Erde um ihn herum noch einmal umgraben und düngen.“

9 Vielleicht trägt der Baum im nächsten Jahr doch noch Früchte. Wenn nicht, hau ihn dann um.“

(Gebet)

Liebe Gemeinde,
hast du schon gehört...? Wenn eine Geschichte so beginnt, erwarten wir etwas Interessantes, etwas Spannendes. Etwas Neues.

Hast du schon gehört...? Da wird unsere Neugier geweckt und wir hören hin. Das war auch schon zur Zeit Jesu so. Und die Neugier ist besonders groß, wenn ein Unglück passiert ist: Ein Unfall, ein Verbrechen – das sind die Nachrichten, die im Internet angeklickt und in der Zeitung gelesen werden.

Und was passiert dann, wenn wir solche Nachrichten hören?

Jesus, hast du das mitbekommen? Was Pilatus gemacht hat? Er hat Männer ermordet. Und dann hat er ihr Blut mit dem der Opfertiere vermischt. Was für ein grausames Verbrechen. Was für ein Skandal!

Jesus selbst ergänzt eine andere Geschichte: Ein Turm stürzt ein – und 18 Menschen kommen ums Leben. Kein Verbrechen, sondern ein Unglück wie aus heiterem Himmel.

Was passiert, wenn wir solche Nachrichten hören? Es passiert etwas doppeltes, eine doppelte Bewegung: Die Neugier bringt uns nahe dran. Wir reden darüber, wollen mehr erfahren, schauen uns Bilder im Internet oder im Fernsehen an.

Aber dann kommt die Gegenbewegung: Zu nahe soll es dann doch nicht sein. Also überlegen wir: Wer war schuld? Wer hat es verursacht? Wie hätte man es verhindern können?

In Mannheim ist am Montag eine Straßenbahn mit einem Auto zusammengestoßen. Wer war schuld? Der Autofahrer. Er hat die Vorfahrt übersehen. Vielleicht hat er auch aufs Handy geschaut.

Und damit ist klar: Uns wäre das nicht passiert! Denn wir beachten ja die Vorfahrt! Und wir schauen im Auto nicht aufs Handy!

Das ist die doppelte Bewegung: Wir gehen gedanklich erstmal rein in das Unglück – und dann aber auch schnell wieder raus. Es soll dann

doch nichts mit uns zu tun haben. Vielleicht noch ein kurzes Stoßgebet für die Opfer. Aber dann geht es wieder um andere Dinge. So wie der Priester und der Levit, die an dem überfallenen Mann vorbeigehen, bevor sich der Samariter um ihn kümmert.

Da geht Jesus dazwischen. Nicht so schnell! Bleib mal noch dabei! Wer sagt denn, dass das gar nichts mit dir zu tun hat?

Zwei Geschichten erzählt Jesus, und beide Male sagt er klipp und klar: Denkt nicht, dass diese Menschen selber schuld waren. Dass sie es irgendwie verdient hätten. Denkt nicht, dass es nicht auch euch hätte treffen können!

Und dann zweimal die identische Aufforderung: **Wenn ihr euer Leben nicht ändert, werdet ihr alle genauso umkommen.**

Das ist ein harter Satz. Genauso umkommen? Vom Turm erschlagen? Hoffentlich nicht. Von Pilatus hingerichtet? Der ist doch schon lange tot.

Was möchte Jesus damit sagen? Sollen seine Zuhörer in Panik verfallen: Das nächste Opfer bin ich?

Nein, darum geht es ihm nicht. Jesus ruft zur Umkehr auf. Schon von Anfang an. Als er anfängt öffentlich aufzutreten, lautet seine Botschaft: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Jesus geht es nicht darum, den Menschen ein paar gute Tipps für ein schöneres, frommeres Leben zu geben. Nein, ihm geht es um alles: **Wenn ihr euer Leben nicht ändert...!**

Jesus möchte, dass Menschen ihr Leben neu ausrichten. Dass sie sich ganz grundsätzlich fragen: Worauf kommt es an? Welcher Botschaft glaube ich? Wem vertrauen ich? Wem folge ich nach?

An den beiden Unglücksgeschichten macht er das deutlich: Wenn ich höre, dass irgendwo etwas Schlimmes passiert ist, dann kann ich entweder denken: Zum Glück hat es mich nicht getroffen. Nochmal gut gegangen. Und dann tue ich so, als würde das Leben immer so weitergehen.

Oder ich mache mir klar: Das Leben ist verletzlich. Auch mein Leben. Es sind nicht immer die anderen schuld. Es sind nicht immer die anderen die Bösen.

Wenn ich mit dem Zeigefinger auf andere zeige, zeigen drei Finger gleichzeitig auf mich. Auf meine Schuld.

Wenn ihr euer Leben nicht ändert..., sagt Jesus. Das ist der Ruf zur Umkehr. Die Mahnung: So wie es ist, soll es nicht bleiben. Und was für ein Glück: So wie es ist, muss es nicht bleiben: Wenn wir uns im Streit verhakt haben, wenn uns der Stress die Luft zum Atmen nimmt, wenn uns unser eigenes Spiegelbild anwidert, wenn uns die Sorgen den Schlaf rauben: Es muss nicht so bleiben. Neues Leben ist möglich!

Umkehr ist für Christen keine einmalige Handlung. Umkehr ist eine Grundbewegung des Glaubens: Sich wieder neu ausrichten auf das, was Gott uns sagt. Was er uns zusagt, aber auch, was er uns aufträgt: Sein Gebot: **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.**

Das können wir uns nicht ein für alle Mal vornehmen – und dann ist es geklärt: Das muss uns immer wieder neu bewusst werden. Das müssen wir immer wieder neu hören.

Und immer wieder dahin umkehren, wo wir bekennen: Herr, ich brauche dich. Deinen Geist der Kraft, der Liebe, der Geduld.

Der Buß- und Betttag erinnert uns einmal im Jahr auf besondere Weise daran. Und er gibt uns die Gelegenheit zu hören, was unser Leben heil macht: Dass wir in der Gnadenzeit leben. So wie der Weingärtner sagt: Warte noch. Ich will mich um den Feigenbaum kümmern. Vielleicht bringt er doch noch Früchte.

Wenn Jesus sich um uns kümmert, dann dürfen wir zuversichtlich sein, dass es nicht umsonst ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.